

mit der digitalen Infrastruktur gemacht werden kann, gestalten.⁴ In Museen werden also heute nicht nur Objekte kuratiert, sondern ganze Datensysteme. Was heißt das für Museumskritik?

Frühe Datenbanken

Datenbanken kamen bereits früh in Museen zum Einsatz. Ende der 1960er Jahre begannen sich Museumsleute zum Gebrauch von Computern auszutauschen – solche digitalen Rechner gab es zu diesem Zeitpunkt überhaupt erst seit circa 25 Jahren! Ein Pionier war der junge Geologe Jonathan Cutbill in England. Am Sedgwick Museum in Cambridge und an der Cambridge University begann er, mit Kolleg*innen über die Verwendung von Computern für die Museumsarbeit nachzudenken und richtete 1969 eine große Konferenz zum Thema aus.⁵ Aus diesen Zusammenkünften entstanden Erfassungsstandards und schließlich die Museum Documentation Association (MDA).⁶ Andere Ansätze dieser Zeit waren die von ca. 1967 bis 1976 bestehende IRG-MA (Information Retrieval Group of the Museum Association)⁷ und deren Definition eines Museum Communication Formats (MCF).⁸ Das Ziel dieser Bemühungen war die Entwicklung von Möglichkeiten, Museumsdaten zu übertragen und zusammenzuführen.⁹ Die 1977 gegründete MDA war selbst als Zusammenschluss aus Standardisierungs- und Computerisierungsinitiativen entstanden.¹⁰ An dieser Schnittstelle ergab sich die Entwicklung von

-
- 4 Francis Hunger, »Epistemic Harvest«, *A Peer-Reviewed Journal About* 7, Nr. 1 (6. Juli 2018): 55, <https://doi.org/10.7146/aprja.v7i1.115064>.
- 5 Liz Hide, »Uncovering LGBTQ+ history at the Sedgwick Museum«, *Collections in Action* (blog), 18. Juni 2020, <https://www.museums.cam.ac.uk/blog/2020/06/18/uncovering-lgbtq-history-at-the-sedgwick-museum/>.
- 6 Ebd.
- 7 Martin F. Porter, »Establishing a Museum Documentation System in the United Kingdom«, *Museum International* 30, Nr. 3–4 (September 1978): 169–78, <https://doi.org/10.1111/j.1468-0033.1978.tb02133.x>.
- 8 Ross Parry, *Recoding the museum: digital heritage and the technologies of change*, Museum meanings (London ; New York: Routledge, 2007), 18.
- 9 Ebd.
- 10 Jennifer D. Stewart, »MDA, MDS and Computerised Archaeology«, in Computer Applications in Archaeology. Proceedings of the Conference on Quantitative Methods, Institute of Archaeology, London, March 21–22 1981, hg. von Ian Graham und R. Esmée Webb (London: Institute of Archaeology, University of London, 1981), 101.

Lösungen zur Digitalisierung von Museumssammlungen. Genauer gesagt bedeutet das: Standardisierte Indexkarten werden digitalisiert (»computerisieren« bzw. Englisch »computerise«¹¹ war die damalige Formulierung), um daraus Indexe und Kataloge erstellen zu können. Die MDA war mit diesen Angeboten international eine von wenigen Pionierassoziationen.¹²

Ab Ende der 1970er veröffentlichte MDA unter der Bezeichnung »GOS« eine Software-Lösung zur digitalen Erfassung von Sammlungen, die aus einer bestehenden Software an der Cambridge University für geologische Daten weiterentwickelt wurde.¹³ Es handelte sich um ein in der Programmiersprache BCPL entwickelte Anwendung, die Museumsdokumentation mit vorgegebenen Standards codiert (Abb. 4). Die einzelnen Textdateien repräsentieren Einträge, die dann mit GOS durchsucht oder als Kataloge zusammengestellt werden konnten.

*Abbildung 4: Ausschnitt einer abgedruckten Texteingabe der GOS Datenbank des Sedgwick Museums. Bildnachweis: Screenshot von David Price, »The >Computerised Sedgwick Museum.« In: *The Geological Curator*, Bd. 4, Nr. 1, 1985, S. 45–56, S. 52.*

```
*oh *pers Seaborne, M.V.J. Collection *date 1980
*ps *loc Crugan Farm <small laneside quarry 150m W. * Llanbedrog
<1km N.E. of church * Gwynedd * Wales *gr NGR SH 3332341
*rk Crugan Mudstone Formation <basal
*age Rawtheyan Stage * Ashgill Series * Ordovician
*re *f identified *pers Price, D. *date 1980 *gn Trilobite
*re *gn trilobite
#m a
*re *re *f listed *a Price, D. *d 1981 *r Geol. J.
*v 16 *pp p.203, table 1
#m b

#la
?key A.106263
*re *tax +Pseudosphaerexochus +seabornei Price *keyw pygidium
*pres internal mould
*re *f fig'd * paratype *tax +Pseudosphaerexochus +seabornei Price
*a Price, D. *d 1981 *r Geol. J. *v 16 *pp p.211, fig.3c #
```

Die Papierkarten mit den Standards der MDA wurden dann zum Beispiel in der Archäologie direkt bei Ausgrabungen für die Erfassung der Funde

11 Ebd.

12 Ebd.

13 Parry, Recoding the museum, 18.

genutzt.¹⁴ Ein Bericht aus dem Jahr 1981 beschreibt, wie eine Zusammenführung unterschiedlicher Sammlungsdokumentationen mit GOS funktionierte: Einzelne Museen schickten Magnetbänder mit Daten wie Bibliographien, Inventaren oder Museumsdaten nach den MDA Standards, diese Daten wurden dann mit GOS über die Verwendung gemeinsamer Standards zusammengeführt.¹⁵ Am Sedgewick Museum präsentierte man wenige Jahre nach der Entwicklung von MCF und GOS eine erste Liste der 1.809 Sammler*innen die dem Museum Material übergeben hatten, eine Liste, wie sie bis dahin nicht existiert hatte.¹⁶ Diese 1985 im Geological Curator komplett abgedruckte Liste kann als ein frühes Artefakt digitaler Provenienzforschung gelten (Abb. 5).

Abbildung 5: Ausschnitt aus der mit GOS generierten Provenienzliste des Sedgewick Museums, 1985.

Ackland, L.	1	Barclay, M.E.	1
Adams, L.	1	Barker, J.M.	21
Adie, W.S.	1	Barker, Jessie	1
Ager, D.V.	2	Barker, R.W.	306
Agrell, S.O.	75	Barker, T.W.	1
Ahrens, H.W.	8	Barrande, J.	1574
Aitken, J.	669	Barrass, R.	2
Aitken, W.G.	27	Barrett, I.M.	3
Alder, K.	127	Barrett, Lucas	76
Aldridge, R.	1	Barron, C.N.	2
Alexander, F.E.S.	664	Barron, R.S.	1
Alexander, G.B.	528	Barry	1
Alexander, R.G. (Jnr.)	1140	Bartlefrere. K.C.B.	4
Alford (Miss)	1	Bassler, R.S.	4
Allan, R.S.	4	Bataafsche Petroleum	
Allen (Dr.)	3	Maatschappij	9
Allen, E.F.	5	Bate, P.A.	13
Allen, P.	75	Bates, Mrs (Norwich)	8
Allhusen, F.E.	1	Bateson, W.	474
Allison, A.	1	Beales, F.W.	16
Allison, J.	1	Bean, R.S.	3
Ambrose, J.	25	Bean, William	391
Amherst, M.	1	Beard, C.N.	75
Amherst College	218	Beasley, H.C.	3
Anderson, J.F.S.	15	Beauchamp, J.	2
Andrews, J.B.	22	Beavis, F.	1
Andrews, W.R. (Rev.)	4	Becker, R.B.	37

14 Stewart, »MDA, MDS and Computerised Archaeology«, 104.

15 Ebd.

16 David Price, »A computer-generated list of collectors, donors and vendors of specimens in the sedgwick museum«, *Geological Curator* 4, Nr. 4 (1985): 199.

In einem weiteren Artikel zum inzwischen »vollständig computerisierten Sedgwick Museum« bemerkte der gleiche Autor, dass es die Gefahr gebe, Spezialwissen der Digitalisierung zu erzeugen und so Hürden bei der Zusammenarbeit und Kommunikation zu schaffen:

»There is perhaps a danger, in museums generally, that the new skills associated with information handling will be seen as the strict province of new specialists – information scientists, data preparation assistants etc. The Sedgwick experience would argue very much against this. Many of the problems of the earlier phases of the Sedgwick ›computerisation‹ in fact stemmed from such a strict division of labour and consequent difficulties in communication.«¹⁷

Schon früh begleitete der Zweifel die Digitalisierung, über ihre tiefgreifenden Effekte insbesondere von hoher Spezialisierung war man sich klar.

In Deutschland wurde die GOS-Entwicklung vom Konrad-Zuse-Institut Berlin (ZIB) aufgegriffen und die Software hier weiterentwickelt, der Fokus auf ein an die Bedürfnisse von Museen anpassbares System machte sie zum Erfolg.¹⁸ Die konkreten Anpassungen der Software durch das ZIB waren weitreichend, der Zugriff wurde beschleunigt, »paralleler Zugriff auf mehrere Dateien« ermöglicht, wiederverwendbare Vorlagen eingerichtet, Bilder konnten hinzugefügt werden, Datensätze als Karteikarten ausgedruckt werden, und schließlich auch die Datenbank aus dem World Wide Web abgefragt werden.¹⁹

Die Software der musealen Wiedervereinigung

1990 begann die »Planung eines systematischen Einsatzes« von GOS in den Staatlichen Museen Berlin.²⁰ Ihren Durchbruch erfuhr die Software durch äußere Faktoren, die mit dem Mauerfall zusammenhingen. Das waren einmal die

17 Price, S. 51 in *Geological Curator* Vol 4, Nr. 1 (1984).

18 Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Hg., »Jahresbericht 1999 der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin«, in *Jahrbuch der Berliner Museen*, Bd. 42, 2000, 78.

19 Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Hg., »Jahresbericht 1996 der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin«, in *Jahrbuch der Berliner Museen*, Bd. 39, 1997, 286.

20 Ebd.